

LEMINA

GEDANKEN ZUR KOSMOLOGIE

Impressum:

Produktion:
Orkenspalter TV
Mháire Stritter, Nico Mendrek
Am Gutshof 5, 23827 Wensin
tv.orkenspalter.de
youtube.com/lnlfan
patreon.com/orkenspaltertv

Idee, Redaktion und Texte:
Mháire Stritter

„Layout“:
Heinz Featherly

Lektorat:
Kaonne

Orkenspalter TV-Banner
Florian Stitz

Innenillustrationen:
Public Domain Illustrationen gesammelt und publiziert von The British Library www.bl.uk

Mit besonderem Dank an:
den Weltenbastler-Webring
Alle Supporter auf Patreon und Steady, die dieses Buch und unseren „Job“ möglich machen.

Vorwort

Thomas Römer hat Mháire dazu motiviert, dieses kleine Dokument zur Metaphysik zu schreiben - einfach, indem er Interesse daran gezeigt hat und mehr erfahren wollte. Also hat sie sich hingesetzt und das Wichtigste aus vielen Jahren Weltenbastelns zusammengefasst.

Viel Spaß!



Der Aufbau des Kosmos von Lemna steht in erster Linie im Hintergrund und wird im seltensten Fall wichtig für die Figuren in Erzählungen. So gut wie keine auftretenden Wesenheiten überblicken die gesamte Wahrheit des Kosmos und können sie daher auch nicht in die Erzählung einbringen. Einige Begriffe hier stimmen aber mit denen überein, die für Konzepte in der Welt verwendet werden, weil die Erkenntnis von daran beteiligten Forschern und Philosophen nah genug an der Wahrheit ist.

Alle Lebewesen bestehen aus drei Teilen, die im amaThoyanischen amsa, csiya und lemna genannt werden. Jeder dieser Teile existiert in einem eigenen Part des Kosmos und nur ihre Zusammenarbeit erzeugt eine vollständige Person oder nachvollziehbares anderes Lebewesen.

Amsa ist dabei der physisch anfassbare Teil in der sogenannten beständigen Welt, lemna ein als flüssig interpretierter und oft in Blut und Lymphe verorteter Teil, der in der unbeständigen Welt lebt. Csiya zuletzt ist ein Verbindungs-

teil zwischen diesen beiden anderen Anteilen und existiert in etwas, das als Nichts, Leere oder Dazwischen bezeichnet wird.

Von der Entstehungsgeschichte her ist die unbeständige Welt die älteste, aus ihr spaltete sich die beständige Welt ab und die Leere musste sich bilden, um eine Trennung zwischen beiden zu ermöglichen.

Die unbeständige Welt ist eine Existenz, in der Zeit nicht linear, sondern rein granular ist. Es gibt Lebewesen in der unbeständigen Welt, die über große Mengen gleichzeitig existierende Momente verteilt sind mit jeweils leicht unterschiedlichen Zuständen. Betrachtet man eine beliebige Menge dieser Momente in einer Reihe, ergibt sich das Bild einer sich langsam und zuweilen sehr plötzlich wandelnden Wesenheit, je nach Gruppierung von wahrscheinlich nah zusammen existierenden Momenten und Existenzen.





Solche Momente können sich vermehren aber sich auch in einzelnen Wolken als neue Wesenheit abspalten, wenn die Wahrscheinlichkeiten zu gering werden, mit den restlichen Momenten zusammen zu existieren. Viele lange existierende Wesenheiten haben so mit der Zeit ihren Durchschnitt verändert, mehr Existenzmomente hinzugewonnen und andere Wesenheiten von sich abgespalten. Da Zeit für sie nicht linear existiert, verfügen diese Bewohner der unbeständigen Welt über eine Form der Unsterblichkeit.

Daraus und der Entwicklung eines Ich-Bewusstseins unter diesen Wesenheiten entstand die beständige Welt. Mehrere der Existenzen beschlossen, ein Ende zu erleben und frohen ihre Form des Lebens ein, um zu „sterben“. Ihre vorher parallel vorhandenen Momente wurden zu Linearität, ihre Vielfalt in Einheit zu zahlreichen leicht verschiedenen Instanzen von Existenz.

Die beständige Welt besitzt lineare Zeit und ihre Lebewesen verändern sich nur über Zeit hinweg und ohne derartige Wahrscheinlichkeitssprünge, die die Bewohner der unbeständigen Welt in ihrer granularen Wahrscheinlichkeitswolken-Existenz aufweisen können.

Das entspricht der Wahrnehmung der „normalen Welt“ von drei-plus-vier-dimensionalen Wesen mit einer linearen Zeit. Das ist, was mit Beständigkeit in diesem Fall gemeint ist: Zeit rückt unaufhaltsam vor und Wahrscheinlichkeit ist keine Landschaft, durch die man sich mit ausreichend Kenntnis bewegen und ausdehnen kann, sondern unbeherrscht.

Die beständige Welt und die unbeständige Welt können nicht am selben Ort existieren und so sind sie voneinander getrennt, zumindest aus dem dafür nötigen Blickwinkel. In dieser Sicht befindet sich die unbeständige Welt innerhalb der beständigen, die wie eine erstarrte Krus-

te sich vom Kern gelöst hat. Die Zone, die sich unausweichlich zur Trennung dazwischen befindet, enthält die Leere bzw. ist die Leere, die weder-noch ist.

Alle Lebewesen der beständigen Welt sind jedoch nicht allein beständig. Jedes besitzt noch ein Echo, eine Restexistenz in der unbeständigen Welt. Die größte Annäherung für das Bewusstsein des Lebewesens an diesen Existenzbestandteil geschieht im Traum, wobei lineare Zeitwahrnehmung, logischer Aufbau von Handlungen und feste Formen verloren gehen. Amsa ist somit der Part, der für ein Leben in der beständigen Welt nötig ist und ihren Kern- und Ankerpunkt bildet, damit aber auch allen Regeln dieser Welt unterliegt. Lemna ist der Part, der Chaos, Emotion und Spontaneität einbringt.

Csiya schließlich ist wie ein Faden, der diese beiden Parts verbindet. Und da lemna keine lineare Zeit kennt sondern nur zugleich existierendes Sein und amsa dem stets wechselnden Jetzt unterliegt, speichert csiya für beide verschiedene Momente: Als Erinnerungen und gelernte Eigenschaften. Alle drei Aspekte müssen miteinander verbunden und aktiv sein, um Leben zu ermöglichen. Bei Tod durch Verlieren des amsa lösen sich die Teile voneinander und zerfallen in ihren jeweiligen Welten in ihre Grundsubstanzen.

(Die meisten Bewohner des Lemna-Kosmos haben keine Vorstellung von einem Leben nach dem Tod und sind sehr Diesseits-orientiert.)

Die aktuelle beständige Welt ist jedoch nicht die erste ihrer Art und das hängt damit zusammen, dass die Leere in ihrer Nicht-Natur eine eigene Existenz aufweist.

Als Nicht-Ort oder Substrat, in dem Erinnerungen oder Momente aufgezeichnet werden (und das fehlerhaft) hat es eine unerwartete Eigenschaft entwickelt: Die Form der gespeicherten Lebensmomente presst die nicht so verwendeten Teile des Substrats in entsprechende Gegenformen, ähnlich einem Escherbild mit Gestalten, deren negativer Raum neue Gestalten ergibt.

Daraus formen sich Konzepte, die vorherrschende Gedankenbilder der Lebewesen abbilden – umso stärker je bewusster diese Wesen Erinnerung verarbeiten und verwenden. Zwischen beständiger und unbeständiger Welt hat die Existenz dieser Konzepte vergleichsweise wenig Konsequenz. Sie können nur, durch spezielle Formen in dem aufgezeichneten Bewusstsein von Personen, zu Wechselwirkung angeregt werden und ihnen entsprechende Auswirkung auf andere Bewusstseinsfäden haben. Solche Effekte sind subtil und verändern Erinnerung und darüber Wahrnehmung. In der Regel werden die Konzepte unbewusst so verwendet, einige wenige Personen – meist mit religiöser Überzeugung und Erklärung für ihre Fähigkeit – können dies semi-bewusst tun und sehen darin ein Aufzei-

gen von Wahrheit, auch wenn die Wahrheit erst im Kopf anderer geschaffen wird.

Je weniger jedoch Lebewesen mit Erinnerung und Bewusstsein in der beständigen Welt gleichzeitig existieren, desto schwächer wird die Bindung zwischen beständiger und unbeständiger Welt. Das heißt, dass die vormals unausgedehnte Grenze der Leere sich ausdehnt, die Konzepte gänzlich anderen Raum erhalten und die beständige Welt „wegzudriften“ droht. Das würde in absoluter Konsequenz bedeuten, dass die Leere – ursprünglich definiert durch ihre Begrenzung von zwei Seiten her – auf einer Seite endlos wird. Dies würde einen Sog auf die unbeständige Welt ausüben und sie zersetzen.

Um sich selbst zu schützen, bringt die unbeständige Welt in solchen Fällen rechtzeitig durch das Opfer weiterer Wesenheiten neue beständige Welten hervor. Die aktuelle ist definitiv nicht die erste und mehrere mächtige Existenzen der unbeständigen Welt haben die klare Absicht, ein erneutes Abdriften durch „gärtnerisches Eingreifen“ zu verhindern.





Einer der gärtnerischen Eingriffe ist es, Resonanzzonen in der unbeständigen Welt für das Lemna von beständigen Wesen einzurichten. Diese erlauben es, dafür begabten sogenannten „Wanderern“ oder „Träumern“ die nichtlineare Natur der unbeständigen Welt in kontrollierter Form in die beständige Welt zu übertragen und so Effekte zu erzeugen, die nach den dort gängigen Regeln unmöglich und unlogisch wären.

Die Konsequenzen für die Figuren in der Spielwelt aus all diesem sind folgende: Zuweilen greifen unlogisch und kapriziös erscheinende Wesenheiten in die ihre Geschichte und die Natur der Welt ein. Meist wird ihr Wirken dabei nicht einmal erkannt.

Oft wiederholte Vorstellungen und Überzeugungen und gemeinsam gemachte Erfahrungen können überraschende, subtile Macht entfal-

ten, was sich teils in religiösen Kulturen niederschlägt.

Träume können überraschende Wahrheiten enthalten und mit ausreichender Übung kann man sie beeinflussen, sich darin treffen oder Anteile davon in die beständige Welt übertragen.

Einige wenige Wanderer besitzen bizarre Kräfte, von etwas scheinbar Simplem wie Feuer aus Nichts entstehen zu lassen zur Selbstaflösung in einen Schwarm von Tieren, Ungesehen zu werden oder Verletzung und Krankheit anderer in eine schmuckartige Veränderung am eigenen Körper umzuwandeln. Alle davon bezahlen dafür mit ihrem Mensch-Sein und werden mit der Zeit physisch und psychisch immer fremdartiger, da ihr Amsa zur Öffnung für die unbeständige in die beständige Welt wird.

